

bis zum 64. Grade n. Br. gelangt, worauf es in westlicher oder südwestlicher Richtung seinen Weg fortsetzt.

Als ein Beweis für meine Angabe dient noch Folgendes: Von Copenhagen gehen jährlich viele Schiffe nach unseren, an der Davis-Straße auf der Westküste von Grönland liegenden Colonien, und wenn die Schiffe ihren Cours so nehmen, daß sie 15 bis 20 deutsche Meilen südlich um Cap Farwell passiren, sind sie immer sicher, kein Eis anzutreffen, ehe sie in die Davis-Straße angekommen sind.

Wenn der Strom dagegen, wie die Stromkarten irrig angeben, in gleicher Linie von der Ostküste Grönland's seinen Lauf gegen Süden fortsetzte, so würden die Schiffe den Eismassen vom Eismeere begegnen, wie weit sie auch südlich das Cap Farwell umschiffen mögen. Wenigstens ist dieses der Fall vom Anfange April bis November; denn in anderen Jahreszeiten wird dieses Meer nicht befahren.

Ich erlaube mir noch anzuführen, daß das dänische Wort „Ibvande“ (englisch eddy — eddies), welches Sie in meiner Abhandlung finden, und welches vielleicht nicht in Wörterbüchern gefunden wird, die Gegenströmung bedeutet, welche gewöhnlich an den Grenzen (oder an den Seiten) einer Strömung stattfindet.

### Aus einem Schreiben des Missionar Dr. Krapf an der Ostküste von Süd-Afrika \*).

„Im Verlauf des Juni hatte ich einen jungen Mann hier\*\*), der vor mehreren Jahren in der Nähe von Usambara aus einem Wakuaß-Stamme geraubt und an der Pangani-Küste als Sklave verkauft wurde\*\*\*). Da ich schon längst gerne mich mit der Sprache der wilden Wakuaß, die sich selbst Loikob heißen, bekannt gemacht hätte, so war es mir eine erwünschte Gelegenheit, jemand zu finden, der mich in dieser Sprache unterrichten konnte. Der junge M'kuafi †) hatte während seines mehrjährigen Aufenthalt's in Mom-

\*) Das Schreiben war an den Dr. Barth zu Calw in Württemberg gerichtet und durch diesen am 8 December d. J. Herrn von Humboldt, von dessen Güte ich es für die Zeitschrift erhalten habe, mitgetheilt worden. G.

\*\*) Wahrscheinlich ist Nabba M'pia, die neue deutsche Missionsstation westlich von Mombas im Wanikalande gemeint. G.

\*\*\*) Der fast ausgerotteten wilden und räuberischen Wakuaß erwähnen Krapf und Neumann erst in den Berichten über ihre Reisen in das Innere (Church Missionary Intelligencer I, 415; III, 55; IV, 109, 111. G.

†) Das Studium der südafrikanischen Sprachen hat bekanntlich dargethan, daß dieselben die Eigenthümlichkeit der Präfixe in sehr ausgedehntem Umfange besitzen. So werden z. B. in den Nomina Singular und Plural durch verschiedene Präfixe unterschieden; das Individuum eines Volkes z. B. durch Mo oder M', mehrere durch W oder Wa (We). Ein Individuum der Wakuaß heißt also M'kuafi; ein Individuum

was sich die Suahili = Sprache angeeignet, und so konnte ich mit ihm gut verkehren. Aus seinem Bericht ergab sich, daß seine Mutter ihn in der Nähe des Schneeberges Kénia in Kifuyu \*) geboren hatte, von wo sie später mit ihrem Mann in die Nähe von Usambara auswanderte, wo der etwa 12 jährige Knabe beim Spiel mit seinen Kameraden im Walde von einem Mdisgo \*\*) überfallen und fortgeschleppt wurde, indem die Mutter dem Räuber nachlief und nachschrie. Sie wurde aber selbst auch ergriffen und als Sclavin nach der Insel Pembo verkauft, während der arme Knabe nach Mombas verhandelt wurde.

Mit Hilfe dieses jungen Mannes habe ich ein kleines Wörterbuch der Kifuañ = Sprache \*\*\*) gesammelt und die wesentlichsten grammatischen Erscheinungen aufgesaßt †). Es ergab sich das merkwürdige Resultat, daß diese Sprache auffallende Verwandtschaft mit dem Uarabischen zeigt, nicht sowohl in dem grammatischen Bau, als vielmehr in lexicographischer Beziehung. Viele Wörter sind mit dem Hebräischen und Aethiopischen verwandt. Ich nehme daher keinen Anstand, diese Sprache zum äthiopischen Idiom zu zählen ††), als dessen südlichstes Glied sie zu betrachten ist. Somit bleibt der Bericht der Alten in seinem Recht, wenn sie behaupteten, daß das caput Nili bei den Aethiopen zu suchen sei. Denn es ist nach meiner Ansicht nicht mehr zweifelhaft, daß der Nil im Wakuañ = Lande seinen Ursprung habe †††). Der Schneeberg Kénia nämlich wird von den Wakuañ als der Ursitz ihrer Vor-

des Wanikavolkes Menika, eins der Wakamba (der Bewohner des Landes Usambani) Mombasa. G.

\*) Ueber den Schneeberg Kénia und Kifuyu s. meine Geographie von Afrika S. 304, 307, 322. G.

\*\*) Ueber Usambara ebend. 122; der Mdisgo stammt aus dem Lande der Madijo. G.

\*\*\*) Nach dem Gebrauch von Präfixen wird die Sprache der verschiedenen süd = afrikanischen Stämme durch das Präfix Ki bezeichnet. So ist Kinika die Sprache der Wanika, Kikamba, Kisuaheli, die Sprache der Wakamba und Suaheli. Geographie von Afrika 317. G.

†) Herr Krapf hatte sich bekanntlich fortwährend, sowohl während seines Aufenthaltes in Abessinien, als während seines späteren im südlichen Afrika mit großer Vorliebe dem Studium der Sprachen gewidmet, wovon namentlich seine beiden letzten schätzbaren Arbeiten: Vocabulary of six East African languages (Kisuaheli, Kinika, Kikamba, Kipokomo, Kikua, Kigalla). Tübingen 1850 und: Outline of the Elements of the Kisuaheli Language. Tübingen 1850. 8. das rühmlichste Zeugniß geben. Von ihm waren die meisten dieser Sprachen und ihre Verwandtschaft als Glieder eines einzigen großen Stammes völlig unbekannt. G.

††) Schon Cooley legte im Jahre 1852 den Wakuañ einen abessinischen, also einen mit den Semiten und auch mit den Arabern uralter Zeiten verwandten Ursprung bei (It is to be regretted, that Dr. Krapf gives no account of the Wakuavi, who are evidently of Abessinian origin. In Cooley's Werk: Africa laid open. London 1852, 123). G.

†††) Es ist dies bekanntlich dieselbe Ansicht, welche in neuerer Zeit vorzüglich C. Beke mit besonderem Eifer vertrat und die in D. Cooley einen ebenso eifrigen Gegner gefunden hat (Africa laid open, 117 — 120). Krapf erklärte sich für dieselbe schon im Jahre 1851, indem nach seinen Erkundigungen im Lande Usambani,

fahren betrachtet. Auf jenem Berge habe ein Mann, Namens Neuterfob (sic! G.) gewohnt, welchen sie als ein höheres, übermenschliches Wesen betrachteten, das ihre Gebete beim Engai oder höchsten Gott vermittele. Neuterfob habe bei den Wakuaſi die Viehzucht gelehrt, von der sie leben, wie die Beduinen in Arabien. Die Wakuaſi verschmähen nämlich den Ackerbau und alles civilisirte Leben, und nähren sich ausschließlich von Milch und Fleisch. Sie sind in vielen Stämmen über Mittel-Afrika ausgebreitet und halten die terra incognita zwischen Nigritien und Kikuyu besetzt. Sie folgen überall den Flüssen, wo sie Wasser und Gras für ihre Heerden finden. Der obere Lauf des Nil etwa zum zweiten oder dritten Grade nördlich vom Aequator scheint in ihrem Besiz zu sein. Dort haben sie sich zwischen dem nigrotischen und dem nilotischen Sprachstamm oder dem der schwarzen Völker im Westen und dem der braunen Nationen im Osten und Süden, eingekleidet.

Ein Vocabularium des Leita-Dialects \*) habe ich gesammelt, so daß nun zu den 6 Sprachen des gedruckten Wörterbuchs vier weitere hinzugefügt werden können, nämlich die Kisambara-, Kiparé-, Kiteita- und Kikuaſi-Sprachen. Es kostet mich gewöhnlich eine Anstrengung von Einem Monat, bis ich es so weit habe, daß ich ein paar tausend Wörter zusammenbringe und die wichtigsten grammatischen Erscheinungen erforsche. Das Weitere muß dann der Uebung überlassen bleiben.“

Ein dritter und neuester Versuch Krapf's, nach dem Kénia und Ukambani vorzudringen, ist, wie die früheren (der Bericht über den ersten findet sich im Miss. Int. I, 398—404; 412—418; 449—454, der über den zweiten ebend. III, 30—40), gescheitert. Leider ist der unermüdlche Forscher durch Unterleibsbeschwerden, die er sich auf dieser Reise durch schlechte und fast unnatürliche Nahrungsmittel zugezogen hat, genöthigt worden, seine Untersuchungen für eine Zeit abzubrechen und zur Herstellung seiner Gesundheit sich nach Europa zu begeben. Er wandte sich zunächst nach Aken und von da nach Cairo, wo er längere Zeit krank danieder lag. Indessen ist er nach den neuesten eingegangenen Nachrichten soweit wieder hergestellt, daß wir seine Ankunft noch im Lauf dieses Monats (December) in Deutschland und in Berlin erwarten dürfen.

### Gumprecht.

dem entlegensten, das er im Inneren des Continents erreichte, es ihm wahrscheinlich wurde, daß die entferntesten Quellen des Nils am Fuße eines Schneeberges, des Ndurfenia oder Kirenia in dem See Ndurfenia liegen (Missionary Intelligencer III, 34, 37, 232, 234). G.

\*) Das Leitaland ist auch eine der vielen interessanten geographischen Entdeckungen Krapf's und Rebmann's in einem Theile des afrikanischen Continents, den kein Weißer vor ihnen je betreten hatte. Es ist ein zwischen der Küste des indischen Oceans bei Mombas und dem Schneeberge Kilimandscharo gelegenes Bergland, und mit dem Vocabular wurde also der Anfang zu der Kenntniß seiner Sprache gemacht. G.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für allgemeine Erdkunde](#)

Jahr/Year: 1853

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Gumprecht Thaddäus Eduard

Artikel/Article: [Aus einem Schreiben des Missionar Dr. Krapf an der Ost=küste von Süd=Afrika 490-492](#)